



Das neue Wärmegesetz sichert weiteres Wachstum der Wärmepumpenbranche

Geforderte hohe Jahresarbeitszahlen sichern regenerativen Beitrag der Wärmepumpe und erfordern weitere Innovationen der Branche

Berlin, 25. Juni 2008 Der Bundesverband Wärmepumpe e.V. (BWP) begrüßt das im Bundestag verabschiedete neue Wärmegesetz (EEWärmeG), das Planungssicherheit und Innovationsimpulse für die Wärmepumpenbranche bietet.

„Mit den neuen Wärmegesetz wird sich die Wärmepumpe im Neubausektor einen festen Platz als eines der innovativsten, kostengünstigsten und umweltfreundlichsten Heizungssysteme sichern“, ist Paul Waning, Vorstandsvorsitzender des BWP überzeugt. In den nächsten Jahren wird durch das neue Gesetz die Bedeutung der Wärmepumpe im Neubau weiter zunehmen. Die gesetzliche Auflage, regenerative Energien in der Wärmeherzeugung einzusetzen, wird der immer noch wenig bekannten Wärmepumpentechnik eine deutlich erhöhte Aufmerksamkeit zukommen lassen. „Die stark gestiegenen Öl- und Gaspreise lassen die Kunden nach langfristig kalkulierbaren und umweltfreundlichen Alternativen suchen. Mit den im Gesetz festgeschriebenen hohen Jahresarbeitszahlen – dem Wirkungsgrad der Wärmepumpe – erhält der Kunde Sicherheit und Verlässlichkeit bezüglich der späteren Betriebskosten und der Umweltfreundlichkeit des Systems“, so Paul Waning weiter. „Dies sind ideale Voraussetzungen für das weitere Wachstum der Branche.“

Die im Gesetz vorgesehene Differenzierung der Jahresarbeitszahlen für Wärmepumpen zum reinen Heizbetrieb und zur kombinierten Erzeugung von Warmwasser und Heizen ermöglichen einen breiten Einsatz der Technologie. „Mit den anspruchsvollen Jahresarbeitszahlen wird bis zu 40% aus regenerativen Energien in das Heizungssystem eingespeist. Weit mehr als der gesetzlich geforderte Anteil von 15% regenerativer Energien im Neubaubereich“, stellt Karl-Heinz Stawiarski, Geschäftsführer des BWP, klar. Kombinationen mit anderen regenerativen und klassischen Heizungssystemen sind mit der Wärmepumpe möglich, aber zur Erfüllung des Gesetzes nicht nötig. Mit der Wärmepumpe können die gesetzlichen Vorgaben ohne aufwendige Kombinationen mit anderen Techniken erfüllt werden.

Kritik am neuen Wärmegesetz äußert der BWP in der Ungleichbehandlung der Technologien und in der Konzentration auf den Neubaubereich. „Die verschiedenen regenerativen Energieträger werden nicht gleichbehandelt. Die Wärmepumpe muss mehr leisten als andere Technologien“, stellt Karl-Heinz Stawiarski fest. „Der Wärmemengenzähler zum Beispiel wird nur für die Wärmepumpe eingefordert“ so Stawiarski weiter. Der BWP ist jedoch überzeugt, dass die Branche diese erhöhten Anforderungen zu ihrem Vorteil nutzen wird.

Ein weiterer Nachteil des neuen Wärmegesetzes ist, dass der Gebäudebestand nicht berücksichtigt wird. „Heutige Neubauten werden energieeffizient gebaut. Der hohe Wärmebedarf liegt im Bestand und der stellt zu dem die Masse. Hier gilt es durch

ganzheitliche Konzepte den Energiebedarf zu reduzieren“, folgert Karl-Heinz Stawiarski, „Denn: auch in der Modernisierung ist die Wärmepumpe ein erprobtes System.“

Der BWP begrüßt deshalb die Förderung der Wärmepumpe im Rahmen des Marktanreizprogramms. Damit wird einerseits dem „Fordern“ ein „Fördern“ entgegengestellt sowie andererseits eine Verbindung zwischen Neubau und Altbausanierung aufgebaut.

Nach Auffassung des Verbandes muss nur noch die neue Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) in dieses administrative Korsett eingepasst werden. Karl-Heinz Stawiarski: „Die Politik muss hier allerdings aufpassen, dass der Handwerker, der den direkten Kontakt zum Kunden hat und die gesetzlichen Vorgaben vermitteln muss, sich in dem Auflagenschwungel noch zu Recht findet. Hier ist Augenmaß von den politischen Verantwortlichen gefragt“.

Für nähere Informationen stehen Ihnen die Mitglieder des Energie-Kreis Osthessen gerne zur Verfügung.

Pressemeldung BWP

⇒ **Was könnte der Ausweg aus der Preisspirale bei den Energiepreisen sein?!**

Ständig neue Maximalpreise pro Barrel Öl jagen sich mit diversen anderen Preiserhöhungen auf breiter Front. Was soll der Bürger tun, um bei dem großen Energieanteil für Heizung und Warmwasser im privaten Energiebereich zukunftsorientierte Weichen zu stellen?

Im Neubau ist das relativ einfach:

Ein guter Wärmedämmschutz bei der Gebäudehülle ist heute bereits die „halbe Miete“. Dazu ein Niedertemperaturheizsystem, wie z. B. die Wärmepumpe und ein großzügig dimensioniertes Wärmeverteilersystem, z. B. Fußbodenheizung. So lassen sich Energieverbrauchspreise in einem neuen Einfamilienhaus (ca. 120m²) unter € 500/anno realisieren.

Was ist im Altbaubereich zu tun?!

Das A+O ist die Gebäudehülle. Energie, die wir erst gar nicht benötigen, bzw. Wärmeverluste, die vermeidbar sind, sind der ideale Weg, um Energie und Kosten zu sparen. Wollen wir langfristig einen Weg finden, Bestandsgebäude energetisch und wirtschaftlich zu verbessern, müssen wir finanziell erst einmal in den „sauren Apfel“ beißen und die Außenhülle des Gebäudes, Fassade, Fenster und Dach dämmen und in Kombination eine sinnvolle Niedertemperatur-Wärmepumpe installieren. Eine solche Gesamtsystemlösung hilft uns, den Wärmebedarf zu reduzieren und die Kosten zu minimieren. Um die nächsten 20 Jahre gerüstet zu sein, ist der Wärmebedarf auf ein Minimum zu reduzieren. Weiterhin müssen wir uns von teuren fossilen Energieimporten unabhängig machen. Ist diese Maßnahme auf den ersten Blick auch kostenintensiv, so ist sie doch die einzig sinnvolle Lösung. Wir müssen energieautark werden. Auf das investierte Kapital in einer solchen Maßnahme hat man eine Rendite von min. 10 % per anno! Was erzielen Sie, wenn Sie Ihr Gespartes heute banktechnisch anlegen?!

Wir, der Bundesverband Wärmepumpe (BWP) e.V., raten Ihnen zu einem solchen gesamtsystematischen Ansatz als Konzept für Ihre Wärmeversorgung. Wichtig ist noch, dass Sie sich von der Illusion lösen, es gäbe nochmals einen herkömmlichen, wirtschaftlichen Ansatz bzw. die politischen Rahmenbedingungen würden sich jemals grundlegend ändern! Je schneller und konsequenter Sie die Maßnahmen angehen, desto eher machen Sie sich unabhängig und desto schneller amortisiert sich das investierte Kapital. Grundsätzlich ist es heute über Gebäudesanierungsprogramme, CO₂ des Bundes, KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) und MAP (Marktanreizprogramm) möglich, hier interessante Finanzierungshilfen in Anspruch zu nehmen. Lassen Sie sich solche Chancen nicht entgehen. Die Handwerker- und Industriepartner des Bundesverbandes Wärmepumpe e.V. beraten Sie hierzu kompetent und objektbezogen.

Berlin, den 28.05.2008
Bundesverband Wärmepumpe (BWP) e.V.

Karl-Heinz Stawiarski
Geschäftsführer
www.waermepumpe.de